

# Patienten sollen Spitäler sicherer machen

**In Spitälern können Fehler passieren. Um solche zu minimieren, lanciert die Stiftung für Patientensicherheit ein Pilotprojekt mit Informationsbroschüren. Das Regionalspital in Scuol ist als eines von drei Spitälern mit dabei.**

Von Fadrina Hofmann

*Scuol.* – In Sachen Patientensicherheit hat das Regionalspital Scuol (Ospidal d'Engiadina Bassa) die Nase vorn. Bereits im letzten Jahr sorgte ein Artikel in der Zeitschrift «GEO» für positive Werbung für das kleine Spital. Direktor und Chefarzt der Anästhesiologie Joachim Koppenberg setzt sich gemeinsam mit seinem Team für eine moderne und umfassende Kontrolle der Patientensicherheit ein. Die Medikamentenverabreichung wird per Computer überwacht, es besteht ein internes anonymes Fehlermeldesystem, und regelmässig werden externe Experten eingeladen.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht weiter erstaunlich, dass gerade das «Ospidal» als eines von drei Spitälern in der Schweiz am Pilotprojekt der Stiftung für Patientensicherheit teilnimmt. Tatsächlich wurde das Regionalspital sogar von der Stiftung angefragt.

## **Patienten sollen nachfragen**

Die Verantwortung für die Sicherheit der Patienten liegt bei den betreu-



**Innovatives Pilotprojekt:** Bald können Patienten im Ospidal d'Engiadina Bassa einen wesentlichen Beitrag zur eigenen Sicherheit leisten. Bild Fadrina Hofmann

den Fachpersonen. Es wird aber zunehmend erkannt, dass auch Patienten selbst einen wichtigen Beitrag für ihre Sicherheit und für die Vermeidung von Fehlern leisten können. Mit einer Nachfrage oder einer richtigen Reaktion können sie Fehler oder Schäden abwenden. Sie müssen aber wissen, worauf sie achten müssen und wie sie reagieren können, wenn etwas falsch läuft.

Die Stiftung stellt den Spitälern daher ab Ende Monat eine Broschüre zur Verfügung, die sie den Patienten aushändigen können. Erstmals wur-

den wissenschaftlich fundierte und umsetzbare Empfehlungen für Patienten entwickelt. «Die Patienten sollen befähigt werden, zur eigenen Sicherheit während des stationären Aufenthalts beizutragen», schreibt die Stiftung für Patientensicherheit in einer Medienmitteilung.

## **Bitte das Personal korrigieren**

In der leicht verständlichen Info-Broschüre finden Patienten Tipps, worauf sie achten müssen und welche Fragen sie stellen können. So werden sie beispielsweise aufgefordert, die Ärzte

und Pflegenden über Erkrankungen und Medikamente, die sie einnehmen, zu informieren. Und wenn Patienten mit falschem Namen oder unklar angesprochen werden, sollen sie das Missverständnis sofort korrigieren.

## **Broschüre bald in allen Spitälern**

Spitaldirektor Koppenberg ist froh, dass die Stiftung das seiner Meinung nach «heikle Thema» angeht. «Der Patient ist ein Individuum, und wenn der nicht mitspielt, kann man das System einer Institution nicht sicherer machen.» Die Einbindung des Patienten sei genau der Baustein gewesen, der im Kommunikationsprozess noch gefehlt habe. «Auf diese Weise kann man mit wenig Aufwand viel erreichen», ist Koppenberg überzeugt. Mit der Broschüre können die Spitäler gemeinsam mit den Patienten die Sicherheit der medizinischen Behandlung erhöhen.

Am innovativen Projekt beteiligen sich neben dem Ospidal d'Engiadina Bassa Scuol auch der Bereich Medizin des Kantonsspitals Aarau und Kliniken des Centre Hospitalier Universitaire Vaudois Lausanne. Während der Pilotphase sollen die Wirksamkeit der Broschüre und die praktische Umsetzung geprüft werden. Diese Phase dauert rund ein halbes Jahr. Sobald das Studienergebnis Ende Jahr vorliegt, steht die Broschüre interessierten und in der Patientensicherheit engagierten Spitälern der Schweiz zur Verfügung.